

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschlüssel: Tagesblatt Rieser,
Gesamst. Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rats der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gräba.

Postfachkonto: Dresden 1.30
Circulasse Rieser Nr. 52.

Nr. 217.

Montag, 17. September 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 15. bis 21. September 30000 Mark einchl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 3 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 120 Mk.; die 89 mm breite Kettameile 400 Mk.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Der jeweils zur Berechnung gelangende Zeilenpreis ergibt sich aus vorstehenden Grundzahlen vervielfältigt mit der am Tage der Aufnahme gültigen Anzeigenschlüsselzahl. Beste Tarife. Vermittelter Rabatt ersticht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Nützliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigentel: Wilhelm Dittlich, Rieser. **Stückzahl: 12000.**

Erklärung.

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) C. W. hat sich veranlaßt gesehen, folgende Erklärung abzugeben:

In der letzten Zeit ist vielfach und von verschiedenen Verbänden der Versuch gemacht worden, unter Androhung von Boykott und anderen Schädigungen bei einer Beigerung, Zeitungen zur Veröffentlichung von zum Teil umfangreichen Erklärungen und Artikeln im einseitigen Interesse der betreffenden Verbände zu nötigen. Auf die gleiche Weise wird versucht, die Erörterungen der Forderungen der Verbände und die freie Kritik einzuschränken oder zu verhindern.

Deshalb sieht sich die berufene Vertretung der deutschen Zeitungen zu der Erklärung veranlaßt, daß die Presse nicht die Interessen einzelner Berufsgruppen und ihrer Organisationen zu vertreten hat, vielmehr verpflichtet ist, alle Fragen nach Maßgabe der Interessen des ganzen Volkes in voller Freiheit zu besprechen. Ueber die Aufnahme irgendwelcher Einseitigkeiten müssen allein die zuständigen und verantwortlichen Leiter der Zeitungen entscheiden, die sich die Freiheit und die Grenze der Kritik lediglich durch ihre publizistische Pflicht und die gegebenen Gesetze bestimmen lassen. Sie würden ihre Pflichten gebührend verstehen, wenn sie sich durch Einwirkungsversuche, wie die hier geschilderten, irgendwie beeinflussen ließen.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) C. W.

Zwei Reden Poincarés.

Frankreich fordert eine Reparationskommission.

Bei der Entfaltung eines Kriegedenkmal in Danzig hielt gestern vormittag Ministerpräsident Poincaré die erste der für gestern angekündigten beiden politischen Reden. Poincaré erinnerte die Bewohner von Danzig an Goethe's „Hermann und Dorothea“, in dem die Schrecken der Auswanderung geschildert seien. Er sprach alsdann vom deutschen Adler, der im Frieden noch nicht völlig die Bewohnerschaft abgelegt habe, die er im Kriege gezeigt habe. Es sei zu hoffen, daß er mit seinen großsprecherischen Reden nicht seine Enttäuschung verhehlen wolle. Ich begreife, so fuhr Poincaré fort, daß es den Völkern, die den deutschen Eindruck nicht erfahren haben, schwer fällt, sich die Leiden vorzustellen, die Frankreich und Belgien erdulden mußten. Keiner der vorausgegangenen Kriege hat auch nur annähernd eine Vorstellung von dem geben können, was eine feindliche Besetzung bedeutet. Bei der Unterzeichnung des Friedens haben sich alle Mächte gegenseitig das Versprechen gegeben — und das befestigte Deutschland hat es beschworen —, daß die begangenen Verbrechen nicht unbefristet bleiben würden, und daß alle Schäden, die an Personen und Sachen durch den Einfall verursacht wurden, repariert werden würden. Man hat diese Schäden sorgfältig aufgelistet, und in der Liste stehen nicht nur die Vernichtung der Immobilien und der Mobilien, sondern auch die Pensionen für die Kämpfer und deren Familien, und die ungenügenden Löhne für die aufgewandene Arbeit. Für manchen jedoch sind alle diese Vorrichtungen heute tote Buchstaben. Weil die Deutschen ihre Verpflichtungen verleugnet haben, und wir es nun für gut halten, sie daran zu erinnern, kritisieren und verdammen uns gewisse Leute. Warum, so fragen sie, geben wir unsere ungeliebten Reklamationen nicht auf, warum halten wir uns so genau an die Verträge? Warum wollen wir unsere Forderungen nicht von Nationen revidieren lassen, die nicht am Kriege teilgenommen haben? Wenn wir keine Kommission annehmen, die Deutschland von der Zahlung seiner Schulden befreit, dann bezeichnet man uns als herrschsüchtig in anbetracht unserer Forderungen und macht uns Unversöhnlichkeit zum Vorwurf. Alles, was Deutschland unternahm, was dazu diente, Frankreich zu ruinieren, soll der Vergangenheit angehören, und im Fluß der Ereignisse sählt die Vergangenheit nicht mehr. Alles, was Deutschland unternahm, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, soll ebenfalls vergessen werden, auch das soll der Vergangenheit angehören, und die Vergangenheit von gestern liegt manchem schon zu fern. Man will von unseren Forderungen nicht mehr sprechen, die aber doch noch Gegenwart sind, man hält es für übertrieben und lästig, wenn wir als die am härtesten Betroffenen die Notwendigkeit verpöhlen, rasch entscheidend zu werden. Diese kleine Ungerechtigkeit müssen wir ohne Unwillen hinnehmen. Das verlegt die Franzosen, die sich eingebildet haben, sie würden um ihrer selbst willen geliebt, und die sich nun enttäuscht fühlen.

Es wäre ein ebenbürtiger Fortschritt, wenn wir uns einreden wollten, daß unsere Freunde und nicht wir selbst die Verteidigung unserer Interessen durchzuführen haben, wie es unrichtig wäre zu befürchten, daß wir, indem wir unser Recht wahren, irgend jemand schädigen könnten. Unsere Rechte sind in Verträgen niedergelegt, die unsere Alliierten unterzeichnet haben. Es würde keine Sicherheit mehr in den Beziehungen der Völker geben, wenn abgeschlossene Verträge verleugnet würden. Weder einer neutralen Kommission noch internationalen Sachverständigen, noch einer

internationalen Rote-Kommission, auch nicht einmal dem Völkerbund, dessen Aufgaben groß sind, hat der Vertrag von Versailles die Aufgabe zuerkannt, die Höhe der deutschen Schuld festzusetzen, oder die Bedingungen zu bestimmen, unter denen sie bezahlt werden soll, sondern einer besonderen Kommission, die Reparationskommission heißt, und deren Befugnisse Deutschland ausdrücklich anerkannt hat. Wenn man daran denkt, sie beiseite zu schieben, so geschieht dies, weil man glaubt, daß sie neuen Konzeptionen wenig geneigt ist. Aber diese neuen Konzeptionen würden den übernommenen Verpflichtungen zuwiderlaufen, und das ist unannehmlich. Wir sind nun dazu nicht hergekommen. Wir haben Pläne in der Hand, die wir behalten werden, bis wir Befriedigung erzielt haben.

Poincaré um Frankreichs Sicherheit.

In der gestern abend in Brüssel-sur-Meuse gehaltenen Rede sprach Ministerpräsident Poincaré von der Reparationspflicht Deutschlands, um in Verbindung damit die Frage der französischen Sicherheit zu behandeln. Wenn die Reparationen, sagte er, denen sich Deutschland schuldig gemacht hat, oder die Alliierten selbst haben vornehmen müssen, um den Eindringling aus Frankreich zu vertreiben, diejenigen nicht oder fast nicht zahlen würden, die die moralische Verantwortung dafür tragen, so würden früher oder später die jungen Deutschen der alten Schule glauben, daß sie um diesen Preis den Versuch von neuem unternehmen könnten. Wenn andererseits das Deutsche Reich seine Militärkraft organisieren und sich wieder bewaffnen könnte, würde es eines Tages versuchen, das Instrument, das es sich geschaffen hat, wieder zu benutzen. Wir müssen also den Vertrag unserer Reparationen fordern und auch über die Aufrechterhaltung unserer Sicherheit nachdenken. In beiden Fragen werden wir den Sperling in der Hand nicht um der Taube auf dem Dache willen aufgeben. Deutschland hat tatsächlich seit mehreren Monaten die Tätigkeit der internationalen Kontrollkommissionen lahmgelegt. Deutschland, das heute in Ruhe Kanonen, Flugzeuge und Munition, seit es bei sich oder in anderen Ländern beschaffen kann, Deutschland, das in einigen Jahren bewaffnet und zur Revolte bereit wieder vor uns erscheinen kann, Deutschland, das den Versuch macht, in der Welt unruhiger tapferer und treuer schwarzer Truppen zu diskreditieren, weil es nicht will, daß wir eine Nation von 100 Millionen Menschen sind und weil es sich schmeichelt, aus rasch durch die Zeit zu beherrschen — dieses Deutschland gibt uns heute Zusicherungen in Worten, die es für verlockend hält, und in Verpflichtungen, von denen es Wunder erwartet. Gemisste Publizisten und Politiker haben einen Gedanken ausgegriffen in der Hoffnung, daß wir ihn annehmen. Warum, so fragen sie, könnten die rheinischen Uferstraßen sich nicht verriegeln, um sich für eine bestimmte Zeitperiode dem Status quo zu garantieren? Würde dieses Abkommen der Welt nicht für eine gewisse Zeit die Ruhe zum Almen geben? Die Verfechter dieser getreulichsten Kombinationen fügen auch hinzu, daß es bei anderen Alliierten Leute gibt, die sie vortrefflich finden und die bereit sind, sie zu unterstützen.

Danken wir sofort im voraus, aber lassen wir nicht zu, daß die Freunde Frankreichs sich auf gefährliche Wege verorten. Mit der Schaffung des Völkerbundes hat der Friedensvertrag von Versailles den Grundstein aufgestellt, daß alle Nationen, die daran teilnehmen, sich gegenseitig verpflichten, ihre Gebiete zu respektieren. An dem Tage, an dem Deutschland endlich die Verpflichtungen, die es unterschrieben hat, erfüllt haben wird, steht es ihm frei, seine Forderung zum Völkerbund zu verlegen, und wenn es kein Mitglied ist, werden Frankreich und Deutschland sich gegenseitig durch die Zugehörigkeit gegen einen Angriff sichern. Ein Sonderpakt für die Rheingrenze würde dem Text des Vertrages nichts hinzufügen. Er würde sogar die große Gelegenheit schaffen, den allgemeinen Pakt zu schwächen, denn wenn er sich nicht auf die Grenzen der Fischoskomete und Polens beschränkt, würde man Deutschland im Osten oder im Süden mehr Freiheit lassen, als im Westen. Es vertritt sich von selbst, daß Deutschland, sobald es wieder militärischen Heißhunger bekommt, seinen Angriff weit vom Rhein ab beginnen, und sich gegen uns wenden wird, wenn wir unsere Alliierten schützen wollen. Das habe ich im vorigen Jahr Lord George erklärt, als er uns vom Garantiepakt sprach, der nur für den Rhein und nur für einige Jahre Geltung haben sollte, und der im übrigen von keiner militärischen Sicherheit begleitet war. Um wieviel mehr müssen wir den Deutschen dieselbe Antwort geben, die uns heute dieses französische Spinnwebwerk (soil camouflé) anbietet. Ein Garantiepakt, welches auch seine Unterzeichner sein mögen, kann für und keinerlei praktischen Wert haben, wenn er im Falle eines Angriffs keine rasche und wirkungsvolle militärische Sicherheit garantiert. Vor dem Kriege hat uns Großbritannien keinerlei militärische Mithilfe versprochen. Es stand ihm frei, nicht zu intervenieren, selbst wenn Frankreich der Gegenstand eines unbegründeten Angriffes gewesen wäre.

Trotzdem hatte der militärische und maritime Generalstab Großbritanniens mit unseren Generalstäben Abkommen getroffen, die im Falle einer kritischen Intervention ein Zusammenwirken gestatten sollten. An dem Tage, an dem England Partei für Belgien und Frankreich ergreift, haben wir aufgrund dieser Konventionen gewußt, wo und in welchem Maße es sofort handeln würde. Wir waren trotzdem gezwungen, lange Monate auf französischem Boden und mit französischen Soldaten die schwere Last des Krieges zu tragen. Garantiepakte, die nicht auf technischen Abkommen analog den früheren beruhen, würden uns im Augenblick der Gefahr allein oder fast allein lassen. Diese Garantiepakte würden, wenn sie unterzeichnet sind, überall als Friedensbündel bezeichnet werden und man würde sich begnügen

und zu erklären, daß wir nichts mehr zu befürchten hätten, daß wir uns beugen müßten, abzurufen, und wir würden, wenn die Stunde gekommen ist, von einem zahlenmäßig überlegenen Heer vorbereitet und besser ausgerüsteten Feind überfallen werden. Nein, ich danke! Wenn man uns als Garantie für unsere Sicherheit nur Pakt dieser Art bietet, so bedeutet uns dieser aufgewusste Pakt (dieser enlariné) nichts, was irgendwie von Wert wäre. Im übrigen wird uns dieses Angebot im allgemeinen nur mit dem konkreteren Hinzufügen gemacht: Wenn ihr durch einen Hausen Unterdrückten geschützt seid, so werdet ihr doch wohl bereit sein, das linke Rheinufer zu räumen, bevor die durch den Friedensvertrag schneidenden Fronten abgeräumt sind." So gedenkt man uns mit dem Trugbild einer illusorischen Garantie um eine positive Garantie zu bringen. Es ist wohl bekannt, daß sämtliche Regierungen, die in Frankreich seit 1919 aufeinander gefolgt sind, erklärt haben, daß die Beziehungen für das linke Rheinufer nicht zu lausen begonnen hätten, da Deutschland keine von den Verbänden bestimmten Angelegenheiten hat. Man trachtet nichtsdestoweniger danach, sie abanzuführen. Wenn das gelang, wären wir gezwungen, vor Ablauf der vertraglich festgesetzten Fristen unsere Soldaten aus dem Saale zurückzuführen, wo sie Wache halten, um den Weltfrieden zu verteidigen, und der deutsche Militarismus wäre imstande, in aller Ruhe neue Verträge und Eroberungszüge vorzubereiten. Das ist ein Ziel, zu dem wir uns nicht hergeben werden. Poincaré verheißte, daß Frankreich die durch den Friedensvertrag ihm gewährten Sicherheiten festhalten werde. Da sie nicht ewig seien und da diejenigen, die Frankreich 1919 verloren haben, ihm nicht gegeben worden wären, werde es zu gegebener Zeit gern mit seinen Alliierten sich bemühen, für die Zukunft andere anständig zu machen. Aber weder in dieser noch in der Reparationsfrage werde es sich mit einem bloßen Schein begnügen.

Der italienisch-griechische Konflikt gelöst.

Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung den Kriegsminister dazu bestimmt, der italienischen, der englischen und der französischen Gesandtschaft die Entschuldigungen der griechischen Regierung auszusprechen. Athen. Die Presse bräut einmütig ihre lebhafteste Genugtuung über die Lösung des italienisch-griechischen Konfliktes aus und beklammert die Regierung zu ihrer jungen Diktatur. Gleichzeitig äußert sie England und Frankreich gegenüber ihre Dankbarkeit. „Eklektischer Sinn“ schreibt: Sowohl als griechische Bürger wie als Dolmetscher der Wünsche des Landes empfinden wir das Bedürfnis, den beiden Großmächten zu danken, die während der gesamten Dauer dieses schweren Konfliktes, in dem Griechenland durch ein niedriges Geschick geriet, als Hütern des Rechtes ihm mit bewundernswürdiger Nachsicht und mit außerordentlicher Energie behilfen. Das infolge des in Kleinasien erlittenen Schicksals kleine und schwache Griechenland, das gerade wieder in den Friedenshandlungen getreten war, konnte in seiner Erfindung niemals hoffen, aus eigenen Kräften der Ungerechtigkeit Italiens die Stirne zu bieten. Glücklicherweise zeigten sich die beiden Großmächte zum ersten Mal seit dem Ende des großen Krieges sehr entschlossen, ein gerechtes Ziel zu verfolgen, und dadurch nicht den Handreich, durch den Pluralismus auch in der ausländischen Politik dem Grundgesetz des Völkerrechts zum Siege verhilfen wollte. — Die gesamte übrige Presse hebt allgemein hervor, daß es sich um einen Sieg gegen die Ungerechtigkeit handelte.

Die Entente-Flotte vor Athen.

Der Korrespondent der „Times“ in Athen teilt mit, daß die griechische Regierung offiziell von der Ankunft der verbündeten Flotte am kommenden Mittwoch 10 Uhr in den griechischen Gewässern in Kenntnis gesetzt worden sei. Das italienische Geschwader wird zuerst erscheinen und von der griechischen Flotte durch das Abfeuern von 21 Kanonenschüssen begrüßt werden. Sobald die verbündeten Schiffe Ankert geworfen haben, wird die Gedächtnismesse in der katholischen Kathedrale in Anwesenheit des gesamten Ministerates gehalten werden. Nach Beendigung der Messe werden sich die Schiffe wieder zurückziehen und die griechische Flotte mit einem Salut von 21 Kanonenschüssen begrüßen.

Die Krise in der Fiumerfrage vorläufig abgewendet.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ in Rom schreibt, jegliche Gefahr einer sofortigen Krise in der Fiumerfrage sei abgewendet. Ihm sei von maßgebender Seite mitgeteilt worden, daß die italienische Regierung vollkommen neue Vorschläge für eine Regelung der schwierigen Frage gemacht habe, und daß eine Erörterung darüber demnächst beginnen werde. Sowohl Italien als auch Südslawien stimmten jetzt darin überein, daß direkte Verhandlungen wünschenswert seien. Die südslawische Regierung habe ihre Absicht, den Schiedsspruch Poincarés oder des Schweizer Bundespräsidenten anzuerkennen, aufgegeben. Der südslawische Minister des Äußern Rimschitsch werde aus Genf in Begleitung am Montag eintreffen und dem Premierminister Pallich die Einzelheiten der neuen italienischen Vorschläge überbringen. Abdann werden direkte südslawisch-italienische Erörterungen beginnen.

Die Lage in Spanien.

General Primo de Rivera hat Sonnabend abend dem Chef der neuen Regierung Lopez Ranaos, den Eid geleistet. Nach Beendigung der Zeremonie erklärte der General, der

Gerichtssaal.

—o. Ein Mordprozess. Am 13. August wurde der Generaldirektor Wunderlich von der Steingut-Fabrikgesellschaft Schreyer in seiner Villa aufgelauert und von dem ehemaligen Lagerbeamten vorgenannter Firma, Stanislaus Gnicca aus Delndöbba, aufgelauert und niedergeschossen. Der überlässige Direktor erlag sehr bald den erlittenen schweren Schussverletzungen. Nach dieser Tat hatte aber auch der Täter die Waffe gegen sich selbst gerichtet, aber wohl absichtlich schlecht gezielt. Seine Verletzungen waren nicht erheblich, er konnte sehr bald aus dem Krankenhaus entlassen und zunächst dem Amtsgericht vorgeführt werden. Von dort aus wurde Gnicca nach dem Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Dresden gebracht und das Verfahren wegen Mordes eingeleitet. Da er voll geschäftig ist, so konnte die Voruntersuchung bereits geschlossen werden, der Prozess dürfte schon in der nächsten Schwurgerichtssitzung stattfinden.

Bürgermeister Dr. Roth in Burgstädt gegen Stadtverordneten Schönfeld. Vor dem Burgstädter Schöffengericht fand eine Verhandlung statt, in der der kommunistische Abgeordnete Edwin Schönfeld wegen Verleumdung des Bürgermeisters Dr. Roth und wegen Hausfriedensbruch angeklagt war. Die Verleumdungen sind in einer am 26. April stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien gefallen, in der die Frankenausstasie mit zur Beratung stand und in der es im Zusammenhang mit der zeitlichen Wirtschaftsweise der früheren Schwefler zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Benannten gekommen war. Der Angeklagte sollte sich des Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht haben, daß er, nachdem Bürgermeister Dr. Roth den Sitzungssaal verlassen hatte, in dessen Amtszimmer gekommen ist. Nach länger eingehender Verhandlung wurde der Abgeordnete Schönfeld wegen formaler Verleumdung zu einer Geldstrafe von 4000000 M. verurteilt, an deren Stelle im Nichterbringungsfall 4 Tage Gefängnis treten. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs wird er freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Volkswirtschaftliches.

Neue Bestimmungen der Reichsbank. In der Sonnabend-Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank berichtigte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Davenheim, über die Lage der Bank. Der Zentralausschuß stimmte einer Festsetzung des Reichsbank-Lombardzinsfußes auf 10 Prozent pro Jahr und des Reichsbankdiskontos auf 7,5 Prozent pro Monat zu. — Nach dem Wortlaut des § 15 des Bankgesetzes kommt für den Lombardzinsfuß der Reichsbank nur ein Lombardzinsfuß in Betracht. Es war daher nicht angängig, für Papiermarkdarlehen und werthständige Darlehen je eine besondere Rate festzusetzen. Da die Reichsbank Lombardkredite mit verschwindenden Ausnahmen nur noch auf werthständiger Basis gibt, hat sie auch ihren Lombardzinsfuß auf die Erfordernisse des werthständigen Darlehens abgestellt und demgemäß auf 10 Prozent jährlich normiert.

Der Zinsfuß der Darlehensklassen beträgt von jetzt ab allgemein: 1) für Darlehen ohne Entwertungsanteil jährlich 10 Prozent; 2) für Darlehen mit Entwertungsanteil jährlich 10 Prozent. Die bisher gewährte Ermäßigung der Zinssätze für sogenannte Vorzugsdarlehen fällt künftig fort. Die Kreditlinie des Reichsbank-Direktoriums ist demgemäß eröffnet worden. Die reich befristete Messe vertieft sich über sieben große Wochenmärkte. Häufige Indurrubenernte in Polen. Nach Angaben des statistischen Hauptamtes wird die diesjährige Zucker-

Der Zeitungsträger bitte!

für die Woche vom Sonnabend bis mit Freitag 3300 000 M. als

Bezugspreis für das Riesaer Tageblatt bereit zu legen!

rübenernte auf 2042000 Tonnen geschätzt, was im Vergleich zum Vorjahre eine 14%ige Produktionssteigerung bedeutet. — Im Oktober d. J. werden 100 Waggons Eier zur Ausfuhr freigegeben werden.

Die Goldmark-Rubelverfle. Am 14. d. M. hat der Reichsbankverband und der Große Ausschuh des Reichsbankrates über die Erhöhung der Rubelpreise beschlossen, die durch die außerordentliche Steigerung der Materialkosten und der Lebenshaltungskosten, die eine entsprechende Lohnerböhung erforderlich machten, nötig wurden. Die beschlossenen Erhöhungen sind von dem Reichsbankrat mit Wirkung ab Montag, den 17. September. Vom gleichen Tage ab werden die Rubelpreise nicht mehr in Papiermark, sondern in Goldmark veröffentlicht und berechnet. Erfolgt die Zahlung in Papiermark, so werden die Papiermarkbeträge nach der amtlichen Dollarnotierung an der Berliner Börse (Mittelkurs zwischen Geld- und Briefkurs: ein Dollar gleich 4,20 Goldmark) am Tage nach Zahlungseingang in Goldmark ausgeschrieben. Die Verkaufspreise, die die Verbraucher zu bezahlen haben, betragen für eine Tonne Anbr-Bettföhrerde 28,08 Goldmark, während sie im Durchschnitt aller Sorten in Oberschlesien 19,81, Niederschlesien 23,28, Sachsen 27,50, Sächsischen 24,68 Goldmark ausmachen.

Vermischtes.

Juwelendiebstahl in einem Berliner Benkloset. Ein großer Diebstahl ist in einem Benkloset in der Kleiststraße in Berlin verübt worden. Dort hatte ein russischer Gast auf nur eine halbe Stunde sein Zimmer verlassen und als er zurückkehrte, entdeckte er, daß ein Dieb diese günstige Gelegenheit zu einem Einbruch benutzt hatte. Es werden u. a. vernichtet: 564 Dollars, ein Diamenring mit drei Brillanten, eine Armhanduhr aus Platin mit Brillanten, ein Medaillon mit einem schwarzen Stein und einem türkischen Namenszug aus Brillanten und kostbares Schmuckwerk. Auf die Wiederbeschaffung hat der Verstoßene eine Belohnung von 250 Dollars ausgesetzt.

Kindesmord und Selbstmord. Der Schneider Jakob Ebenhöfer in Berlin hat in seiner Wohnung seine fünf und drei Jahre alten Kinder durch Messerschlitze getötet. Er selbst beging dann Selbstmord, indem er sich die Pulsadern öffnete. Die furchtbare Tat hat ihren Grund in erblichen Nervenleiden.

Mörderlicher Ueberfall auf einen Personenzug. Die Tagespost meldet aus Serajemo: Kroatischen Wälschgraben und Serajemo überfielen Räuber einen Personenzug und töteten den Lokomotivführer. Die Passa-

giere stießen auf die Räuber, die darauf ohne Beute flüchteten.

Siege und Uebersehungen. Im Süden Rußlands ist infolge eines Antikriegs eine außerordentlich hohe Dignität eingetreten. In Kiew, Odessa und anderen ukrainischen Städten hat die Dignität über 45 Grad Ansturm. — In Danzig sind die Rüsse Zeretz, Sulal und Samur aus ihren Ufern getrieben; die Ueberbesetzung erstreckt sich über viele tausend Dektar Ackerland.

Sport.

Stell-Beisals schlägt RSD. 5:0 (2:0). Die Stellpauer Gäste konnten gestern ihre im vorigen Jahre erlittene Niederlage mit obigem Resultate korrigieren. Allerdings hatten die Einheimischen einen sehr schwarzen Tag und mußten mit mehreren Ersatzleuten antreten, wodurch sich verschiedene Unzulänglichkeiten bemerkbar machten. Die Heimmannschaft führte ein kottes ungestümes Spiel vor und verlor es, jederzeit das Best seit in der Hand zu behalten. Der RSD. hatte eine unglückliche Aufstellung, in der nur Biada und Müllich gefaßt konnten, der übrige Teil der Mannschaft verlor es nicht, sich beim Gegner durchzusetzen. — Die 3. Elf schlug in Riesa die dortige 1. Mannschaft im Verbandsspiel 2:1, während die 4. Mannschaft in Döbeln gegen DSB. 4. mit 8:1 unterlag. — Wichtig für Jugendbörge. Der Jugendmeister schlug die körperlich schwächere Vell-Jugend mit 8:0.

Marktberichte.

Auf dem Großhandeler Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen 30000—150000 M., Weizen 100000—200000 M., Weizen, grüne 300000 M., Kartoffeln 100000 M., Rohrohr 80000 M., Rotkraut, dieses 250000 M., Weißkraut, fremdes 250000 M., Weißkraut 200000 M., Wärsen 100000 M., Kraumen 150000—300000 M., Blise, gemischt 500000 M., Gelbbringe 150000 M., Steinpilze 150000 M., Zwiebeln 700000 M.

Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der Berliner Produktionsbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 145000—155000, Steigend, Roggen, märkischer 125000—132000, Steigend. Die getrigte Rotterung für schleißischen Roggen mußte lauten 102000—105000. Sommergerste 148000—153000, Steigend. Hafer, märkischer 128000—135000, Steigend, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 520000—580000. Feinste Marken über Notig. Steigend, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 400000—440000, Steigend. Weizenkeile und Roggenkeile frei Berlin 80000, Feiter. Raps 185000—200000, Steigend. Viktoria-Größen 300000—350000, Kleine Speiseerbsen 250000, Rapsschoten 125000, Krosenbohnen 70000, Kartoffelkoden 130000—135000.

Auswärtige Notgelder

Zehrs usw. können wir wegen Einlösungs-Schwierigkeiten als Zahlung nicht mehr annehmen. Zahlungsmittel von diesem Geldintitut und deren Zweigstellen sowie Reichsbanknoten und Reichsbanknoten werden nach wie vor angenommen. — Unsere geehrten Tagesblattbegleiter werden gebeten, die Zeitungsboten nur mit diesem Notgeld zu bezahlen.

Verlag des „Riesaer Tageblattes“.

Unter dem Druck der Verhältnisse sind wir gezwungen, die am 8. 9. festgelegten Sätze ab 15. 9. zu verdreifachen. Schutzgemeinschaft der Lohnfuhrunternehmer von Riesa und Umgegend.

Wir suchen für sofort oder später einen älteren möglichst evangl. unverheirateten bilanzsicheren Buchhalter der Eisenbranche. Die Stelle ist mit Handlungsvollmacht evtl. Procura verbunden. Zerberger, Berdemeyer & Co. Riesa, Lommscher Straße 3.

Nur für Wiederverkäufer! Blau-Dowlaß, Blandrud Schürzen, Hemdenluche, Hemden, Barquent usw. offerieren Bernstein & Co., Bedwaren-Erzeugnisse Dresden-U., Frauenstr. 12, Tel. 19160.

Ihre Vermählung geben bekannt Karl Beyer Käthe Beyer geb. Hertlog. Zugleich im Namen der Eltern für erwiesene Aufmerksamkeit herzlichsten Dank. Leipzig, Zeitblatt 904.

Unsere am Sonnabend, 15. 9. 1923, stattgefundene Vermählung geben hierdurch bekannt. Riesa, Goethestraße 40a. Hedzer Omas Gennig und Frau Elisabeth geb. Wiedweg.

Bekanntmachung.

Nachdem der Umbau des „Sächsischen Hofes“ in der Hauptsache vollendet ist, wird die Wiedereröffnung im Laufe dieser Woche stattfinden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Gast-räume sowie auch das Hotel nach wie vor der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft Werk Riesa.

Gröba, Centraltheater

Deute letzter Tag: Die Schlucht des Todes. Dienstag bis Donnerstag: Das Mädchen ohne Gewissen. Das Spiel eines Schmetterlings von William Rayn und Hans-Joachim von Reigenstein. Ferner das Lustspiel: Charlie Chaplin. Voranzeige. Ab Freitag: Fredericus Her, das größte Filmwerk der Gegenwart. Vorstellungen: 7 und 9 Uhr. Anna Sach.

Wasserb. Umbau Gießbrücke-Blaustr. Zeitblatt a. 18. 9. verl. G. Verl. abzug. eben. Die. Raf. S. 18. 9. 23.

Verlor. gold. Damenuhre Sonntag, vorm. 10—11 u. Offensol. bis Montag. Der ebel. Funder wird gebeten, sich da teur. und. geg. Bel. im Labl. Riesa zu melden. Dienstag Spinnatverkauf Stadtaktuel.

Haueburachen v. Lande steht sofort ein Hotel West. Col. Riesa.

Motorrad Schreibmaschine l. l. gel. Angebote m. Preis an Regel & Wächter, Dresden, Maternstr. 18. Telefon 28900

Weißkraut

La Gartenpflanzen verkauft jedes Quantum Markthalle Riesa.

Bereinsnachrichten

Gausbesetzverein. Mittwoch, 19. 8., 7 Uhr im Jugendheim (Herberge, Hof).

Nach kurzem Krankenlager verschied am 15. September meine liebe Frau, unsere bergensgute Mutter Anna Messerschmidt geb. Frische. In tiefstem Schmerz Ober-Telegr.-Bauf. Messerschmidt nach Rindern und Angehörigen. Riesa, Goethestr. 29. Beerdigung morgen Dienstag nachm. 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Geb. Fräulein

aus best. Hause, 25 Jahre, blond, mittelgroß, m. gutem verträgl. Charakter, fallen Zweigen d. häusl. Wirtschaft ausgebildet, m. schöner Wäsche- u. Wäbelausstatt., wünscht geb. best. soliden Herrn kennen zu lernen ev. spät. Heirat. Ernstgemeinte Offerten erb. unt. A Z 750a an Tagesbl. Riesa.

Kochscholarin 1. 10. 23 halbjährig gesucht. Elbstraße.

Für Kritik

Ist das Austragen des Riesaer Tagesblattes an zuverlässige Leute zu vergeben. Baldgeh. Meldungen erb. die Tagesblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 29.

Gold, Silber, Platin

alte Gebisse und einzelne Zähne kauft Ernst Baarf, Riesa, Carolastr. 10. 19. 8. 28 7 Uhr I.

Junger Kaufmann in leitender Stellung sucht gutmöbl. Zimmer. Offerten erb. unt. A Y 749 an das Tagesblatt Riesa.

Empfehle mich für Hauschneiderei oder auch fürs Geschäft. Su erf. im Tagesbl. Riesa

G. Heinig
Zeer
Carbolinum
Dachpappe
Langenberg

Diese Woche frische Seefische frische grüne Herings. Clemens Bürger.

gelangt
Wo? Drustee (Fischelbräu) zum Anstich? Elbterrasse

Café Promenade. Ausverkauf von Nadeberger Jubiläums-Bilsuer.

Dank. Unsern lieben Nachbarn und Bekannten für die aufrichtige Teilnahme und Blumenbesuch am Begräbnistage unserer lieben treusorgenden Mutter Ida Bauer vw. Fröhner sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Maxen Friedrich für den Trost, welchen er uns sprach. Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein letztes Bedewohl in Deine stille Brust nach. Riesa, d. 15. Sept. 1923. Die trauernden Kinder.

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.